II. Jahrgang. Juli—August. No. 4.

# Zeitschrift
für
# HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE

Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter

herausgegeben von **Dr. H. Brody.**

Redaktion: Auguststrasse 83.

Verlag und Expedition: S. Calvary & Co. N.W., Luisenstrasse 31.

*Für Grossbritannien und Irland:* J. Parker & Co., Oxford, 27 Broadstreet.

Jährlich erscheinen 6 Nummern.

Abonnement 6 Mk. jährlich.

Literarische Anzeigen werden zum Preise von 25 Pfg. die gespaltene Petitzeile angenommen.

Berlin | Die in dieser Zeitschrift angezeigten Werke können sowohl durch die Verlagsbuchhandlung wie durch alle anderen Buchhandlungen bezogen werden. | 1897.



## I. ABTEILUNG.
## Einzelschriften.
### a) Hebraica.

BERLINER, A., s. פרוש על פרקי אבות.

CHAGIS, JAKOB, שו״ת הלכות קטנות, Responsen. Teil I u. II. 2. Aufl. Krakau, Brüder Horowitz, 1897. 8 u. 88 S. 2°. M. 2,50.

DANZIG, J., גבעת שאול, Eine Trauerrede für A. Kazenelson aus Kiew. Berdizew 1896. 40 S.

DEINARD, E., אור מאיר, Catalogue of the old Hebr. Mss. and printed books of the library of Hon. M. Sulzberger of Philadelphia. New-York 1896. 100 S.

[S. weiter: Libowitz, N. S.]

FRIEDBERG, A. S., התורה והחיים, Geschichte des Erziehungswesens und der Cultur der abendländischen Juden während des Mittelalters von Dr. M. Güdemann. In's Hebräische übertragen und

mit Anmerkungen versehen. I. Tl. Warschau, Achiasaf, 1896. XIII u. 252 S. R. 1,20.

[Besprechung folgt].

[GERSTEL, W.], ספר חכמת תקופות ומזלות, ספר הכוכבים. Ueber Berechnung der Tekufoth. Lemberg, Verlag des Verf. [Rabbiner in Jariczow (Galizien)], 1897. 17 Bl. M. 0,50.

GELBERG, H., תקופת החנים, Schilderungen aus dem jüdischen Leben. Krakau 1897. 88 S. 12°.

GROSSBERG, M., ראש מנשה, Responsen mit einem Anhang: ספר היחוד von Josef Ibn Wakkar (aus dem Arab. übersetzt?). Wien 1897. 17 u. 5 S. 12°. M. 2.—

ITZKOWSKI, H., s. לוח.

KLAUSNER, J., רוחות מנשבות, Besprechung der ersten zwei Bände des Jahrbuches פרדס. Warschau 1896. 93 S.

LEWIN, J. Z., ידיד הילדים, Hebr. Lesebuch für Schüler. Warschau, A. J. Sapira, 1897. R. 0,20.

LIBOWITZ, N. S., (Pseud.: פינחס בן אמתי) משפטו יתן לאור, Kritische Beleuchtung von E. Deinard's אור מאיר. New York 1897. 20 S. 12°. Nicht im Buchhandel.

[Das Machwerk Deinards, das einen Catalog der Bibliothek M. Sulzberger's in Philadelphia vorstellen soll, ist uns von befreundeter Seite „als Curiosum" zugeschickt worden. Wir haben (oben S. 109) den Titel angegeben, hielten es aber nicht für angezeigt, uns in eine nähere Besprechung des Buches einzulassen. Wenn L. meint, dass es doch notwendig ist, Eindringlingen à la Deinard das Handwerk zu legen, so hätte er dies in einer anderen und gründlicheren Weise thun sollen. Hätte Deinard nur die wenigen Fehler gemacht, die L. aufzählt, dann wäre die rücksichtslose Behandlung, die ihm von Seiten seines Kritikers zuteil wird, nicht gerechtfertigt. Aber das אור מאיר ist ein unverzeihlicher Fehler vom ersten bis zum letzten Wort; wir kennen kaum ein Buch, von dem man mit mehr Recht sagen könnte: אלו היה תם ונשלם תחלתו, זאת היתה כפרתו, als von Deinard's „Catalog". Die Ignoranz, die hier zu Tage tritt, wird nur noch von der bodenlosen Frechheit übertroffen, mit welcher der neue Retter der Bibliographie sich in der Einleitung einführt, die allein zur Genüge beweist, dass D. auch die elementarsten Kenntnisse der Bibliographie abgehen. Wir bedauern es lebhaft, dass Herr Sulzberger diesmal so gründlich „hereingefallen" ist; bedauern auch, dass D. seinem Gönner damit droht, dass er auf jeden Fall seine Biographie schreiben werde, „אם יאבה או ימאן". Dieser Unannehmlichkeit kann Sulzberger nur entgehen, wenn er D. unsanft von sich abschüttelt; כל אהבה שהיא תלויה בדבר, בטל דבר בטלה אהבה.]

LUBETZKI, J., בדקי בתי"ם, „Corrections et Modifications relatives au „Sefer Haschlamâ" sur les quatre traités Berachot, Tanit, Jevomot & Meguillah" etc. Paris 1897. XXIII, 44 u. 13 S.

[Der ausführliche Titel, der ein Inhaltsverzeichnis überflüssig macht, besagt über den Inhalt des Buches noch: „Corrections apportées a

l'oevre Maimonide sur les traités Eroubin et Schevouot, par Rabbi Meschulam, auteur du „Sefer Haschlama“ Suivies d'un Commentaire que j'ai intitulé „Thorath Haschlama“. Kevédon (= כבודן!) schel Rischonim, sur un cas de Divorce par J. L. etc.“ Die Geschichte des Büchleins ist kurz folgende: Im Jahre 1885 hat L. das Sefer Haschlamah zu Baba kama und Baba mezi'a in Druck erscheinen lassen. Die Einleitung hierzu hat Neubauer (RdEJ. XXV, 134) zu einigen Ausstellungen Veranlassung gegeben. Im Jahre 1892 hat auch Ref. (Haschlama zu Berachoth, Einleitung) Manches berichtigt. Das war Herrn L. zu viel; er beschloss, allen den Krieg zu erklären, die, wenn auch in bescheidenster Weise, gegen seine literarhistorischen Forschungen etwas eingewendet und dadurch, wie er meint, seine Ehre verletzt und sein Ansehen geschmälert haben. Warum er auch gegen Rabb. Dr. Horowitz wütet (gegen ihn richtet sich der Aufsatz כבודן של ראשנים) ist uns nicht bekannt. Es wird schon seine Gründe haben. Wir können hier nicht auf die einzelnen Bemerkungen des Verfassers eingéhen, aber folgendes wollen wir doch zur Charakteristik der Art und Weise, wie L. kritisiert und polemisiert anführen: Ref. hat (Haschlama zu Berachot, Einl. p. IX) das Geburtsjahr Meschullams, aus Gründen, die dort angeführt sind, um 1190 angesetzt — eine Annahme, von der uns L. nicht abbringen kann. Im Verlaufe der Einleitung ist eine Mitteilung Jedaja Peninis über Charakter und Lehrweise Meschullams citiert, die zuerst durch **Neubauer** (RdEJ. XX, p. 244–248), dann durch den leider früh verstorbenen Sal. **Fuchs** (Hamagid 1890 N. 31) veröffentlicht wurde. S. XIII ist nun zu der Stelle ובעון התלמידים וכל הדור ההוא הצדיק אבד מהם Anm. 19 folgende Bemerkung **Fuchs'**, mit Namenszeichnung (הנ"ל bezieht sich auf F.), aufgenommen: בדברים האלה יש לדעתי הוכחה מפורשת, כי ר' משלם לא היה זקן מופלג כבן מאה שנים, כפי היוצא מחשבון השנים אם נניח שר' ידעיה נולד בשנות 1275—80 ועי' למעלה d. h.: wenn wir mit Neubauer das Geburtsjahr Jedajas auf 1275—80 ansetzen **wollten**, würde sich daraus ergeben, dass Meschullam, bei dem Jedaja im Alter von 15 Jahren hörte, ca. 100 Jahre alt geworden sei, was aber aus der Ausdrucksweise Jedajas nicht hervorzugehen scheint; wir können also, das ist die Folge, die Ansicht Neubauer's **in betreff des Geburtsjahres von Jedaja** nicht annehmen. Diese Bemerkung rührt, wie gesagt, von **Fuchs** her, nicht vom Referenten. Man höre nun, was L. daraus gemacht hat. Er schreibt (S. X): ע"ד לידת רבינו משולם החלים הח' בראדי בתחלה שנולד בקרוב לשנת ד"א תתקי"ג, ואח"כ בהערה י"ט מפקפק בזה, כי מדברי ר' ידעי' (בעל בחינת עולם) שמתאונן על פטירת ר"מ לא נראה שחי מאה שנה, כמו שכתב „ואני בבואי אל בית מדרשו הייתי כבן ט"ו שנה“ ור"י נולד ד"א מ', א"כ חי רבינו משולם משנת ד"א תתק"נ עד ה"א נ"ח ס'. וכל זה גרם לו שנמשך אחר הפלפול של ה"ח נ"ב ברעד"י כרך עשרים עמוד רמ"ד. וכל ראיותיו שם שדופות קדים הנה ובנויות על יסודות קורי עכביש והקורא יוכח חיש קל לדעת שהוא רק לפלפולא בעלמא, כי במדה שהפלפול בעניני הלכה הם שנואי נפש החכמים האלה (!מי גלה רז זה להרב לובעצקי?), באותה מדה הוא מבחר שעשועם בנוגע לתולדות המחברים וחייהם, מנהגיהם, סדר הלוכם ומקור מגורתם; wir citieren die Fortsetzung nicht, da schon diese Sätze der Verdrehung genug enthalten. Wir glauben gerne, dass Herrn L. der verkehrteste Pilpul lieber ist, als eine mühsame Forschung über Leben und Wirken einer rabbinischen Autorität. Aber gerade deshalb würden wir ihn doch bitten: כלך לך אצל פלפולי (או פטפוטי) דאורייתא אין לך עסק בחקירות!]

MAGID, D., ר' מרדכי אהרן גינצבורג, Leben und Wirken M. A. Ginzburgs. Petersburg 1897. 32 S.

REICHENBERG, M. A., מעין אריה. Zehn Vorträge (דרושים). Krakau, J. S. Reichenberg, 1897. 116 S. 4. M. 1,70.

TAWJEW, J., מורה הילדים, Hebräische Sprachlehre für Kinder. Warschau, Tuschija, 1897. 226 S. R. 0,90.

— — עדן הילדים, Kinderwonne. Hebräisches Lesebuch für Kinder. Nebst Uebersetzung der Vokabeln in vier Sprachen: Russisch, Deutsch, Französisch und Englisch. Warschau, Tuschija, 1897. 3. durchgesehene und verbesserte Aufl. 2. Tle. II u. 534 S. R. 1.50.

[Wir haben ZfHB. I S. 79 u. 135 die erste Aufl. der „Kinderwonne" angezeigt. Dass jetzt, nach kaum einem Jahre, eine 3. Auflage erscheint, ist die beste Empfehlung für das zweckmässige Lehrbuch, das von einigen Seiten nicht mit Recht sehr abfällig beurtheilt wurde. Einige unglückliche Neubildungen wären noch zu beseitigen.]

לוח לשנת תרנ״ח, Berliner Kalender für Israeliten auf das Jahr 5658, herausgeg. von H. Itzkowski. 20. Jahrg. Berlin, Itzkowski, 1898. M. 0,50.

לוח לשנת תרנ״ח, Dr. M. Poppelauer's Berliner Volkskalender für Israeliten auf das Jahr 5658. 38. Jahrg. Berlin, Poppelauer, 1898. M. 0,50.

פרוש על פרקי אבות, Commentar zu den Sprüchen der Väter, aus Machsor Vitry, mit Beiträgen von Dr. A. Berliner. Frankfurt a. M., Kauffmann, 1897. 3 Bl. u. 114.

[Enthält einen unveränderten Abdruck des Abot-Commentars, wie ihn das Machsor-Vitry enthält, mit den Fussnoten des Rabb. S. Hurwitz. Nach einem Hinweis auf seine Ausführungen in den Beiträgen zur Einleitung in das M.-V., welche demnächst unter den Schriften des Mekize-Nirdamim-Vereins erscheinen wird, giebt der Herausg. in Kürze die Resultate seiner Untersuchungen wieder. Danach liegt in dem Aboth-Commentar die Umarbeitung u. Erweiterung eines von Jacob b. Simson herrührenden Commentars vor. Ein Anhang (S. 105–114) enthält eine Sammlung von Varianten nach versch. Handschriften, sowie erläuternde Bemerkungen, welche hauptsächlich die im Comm. vorkommenden altfranzösischen Wörter betreffen. Zu S. 21 32 wäre S. Taussig נוה שלום I S. 3–8 zu berücksichtigen, wo auch das hier Fehlende (S. 32: לא מצי יותר) nach Ms. München abgedruckt ist (8—11). Durch den Separatabdr. wird es auch denen, die das M.-V. nicht besitzen, möglich, bei ihrem Studium in den „Sprüchen der Väter" sich des vortrefflichen alten Commentars zu bedienen.]

קול קורא, Sendschreiben an die Judenheit aller Länder. Herausg. vom Landescomité der Zionisten in Bulgarien. Sofia 1897. 15 S. (Beilage zu „Hamagid" 1897 N. 26).

[Ein in warmen Worten gehaltener Aufruf zu zahlreicher Beteiligung an dem Zionistencongress, der in München stattfinden sollte, aber infolge des Widerspruches des deutschen Rabbinerverbandes nach Basel verlegt wurde, woselbst er am 29. August zu tagen beginnt.]

---

## b) Judaica.

ABRAHAMS, J., Jewish Life in the Middle Ages. London, Macmillan & Co, 1896. XXVJI u. 452 S. S7, 6d.

[Was von Zunz begonnen, von Berliner und Güdemann fortgesetzt wurde, hat Abrahams, wenn auch nicht zum Abschluss gebracht, so doch in erfreulicher Weise weiter entwickelt. Bei voller Berücksichtigung seiner genannten Vorgänger, hat uns A. von dem inneren Leben der Juden im Mittelalter ein Bild entworfen, wie es ihm nur bei einem selbständigen Studieren und Forschen, bei einem gewissenhaften Nachprüfen des Bekannten und eifrigen Erforschen des noch Unbekannten gelingen konnte. Dies erhellt schon aus der Kapiteleinteilung, die sich folgendermassen gestaltet: I. The Centre of Social Life; II. Life in the Synagogue; III. Communal Organization; IV. Institution of the Ghetto; V. Social Morality; VI. The Slave Trade; VII. Monogamy and the Home; VIII. Home Life (contin.); IX. Love and Courtship; X. Marriage Customs; XI. u. XII. Trades and Occupations; XIII. The Jews and the Theatre; XIV. The Purim-Play and the Drama in Hebrew; XV. Costume in Law and Fashion; XVI. The Jewish Badge; XVII. Private and Communal Charities. The Relief of the Poor; XVIII. Private and Communal Charity (cont.). The Sick and the Captive; XIX. The Medieval Schools; XX. The Scope of Education; XXI. Medieval Pastimes and indoor Amusements; XXII. Med. Pastimes (cont.). Chess and Carts; XXIII. Personal Relations between Jews and Christians; XXIV. Pers. Relations (cont.). Literary Friendships. Diese kurze Uebersicht des Inhalts, noch mehr aber das ausführliche Inhaltsverzeichnis, das dem Buche vorangeht, zeigt zur Genüge, dass A. die meisten Momente des jüd. Lebens zum Gegenstande seiner Untersuchung gemacht hat. Nun mag ja dem fleissigen Autor mancher von den so sehr zerstreuten und nur durch die grösste Mühewaltung zu sammelnden Bausteinen, die er zu seinem prächtigen Bau nötig hatte, entgangen sein. Vergl. z. B. zu S. 3 Letterbode V, 33. 131. 137; zu S. 11 Freimann in Lehrer u. Cantor 1896 No. 12; zu S. 159 Anm. 2 vergl. Machsor Vitry 211; zu K. XXII vergl. die Resp. des Isak ben Schescheth N. 171; zu S. 268 vergl. Berliner, Einl. zu Luzzatto's יסוד עולם; zu Kap. XIX vergl. die interessanten Mitteilungen Jedaja Peninis bei Brody, Einleit. in ס' השלמה zu Berachoth p. X ff.; zu S. 355 Anm. 1. vergl. Ackermann in Winter u. Wünsche III. S. 488 u. Brody das. S. 904; zu S. 358 Anm. 2 erinnern wir an den bedauerlichen Streit zwischen Steinschneider u. Harkavy, Magazin XIX, 260, XX, 149, 236; zu S. 360 Anm. 1 vergl. Reggio בחינת הקבלה p. VIII, der mit Recht bemerkt, de Modena sei der Erste gewesen, der Gedichte dieser Art verfasst hat, er fand aber Nachahmer. Manche Daten scheinen auch einer anderen Auffassung, als derjenigen des Verf., Raum zu geben. So scheint uns Verf. aus der bei Berliner, Gesch. d. Jud. in Rom II[2] S. 202 mehr schliessen zu wollen, als zulässig ist. Dort handelt es sich um eine Verhaftung, die der Verdacht, dass die Juden gestohlenes Gut gekauft hätten, veranlasst hat. Der Umstand, dass auch andere Gemeinden Bannsprüche erlassen haben (vergl. פחד יצחק s. v. חרם), veranlasst uns, die Annahme Reggios, der sich Verf. S. 392 anschliesst, dass nämlich der Bannspruch der Gemeinde Venedig gegen die Kartenspieler de Modena treffen sollte, als

gewagt zu erklären. Mancher Brauch ist bei der Behandlung zu kurz gekommen; so z. B. die Trauergebräuche. Ein sehr alter Brauch war es, beim Tode grosser Männer vor der Trauerrede ein Trauergedicht vorzutragen; vergl. Luzzatto, Dîwân p. ב. Aus der spanischen Schule hat sich eine grosse Anzahl solcher Gedichte erhalten. Für das hohe Alter dieser Sitte spricht der Bericht des Achima'az bei Neubauer, Med. Jew. Chronicles II p. 124f.; dass sie sich lange erhalten hat, bezeugt Isak b. Schescheth, Resp. N. 60. Als ein Mangel, der bei dem leider nur spärlich vorhandenen Material kaum zu vermeiden war, muss der Umstand bezeichnet werden, dass die culturhistorischen Mitteilungen ohne Rücksicht auf Ort und Zeit zu einem Ganzen verarbeitet wurden. Dadurch wird das Bild oft etwas unklar. Aber nichtsdestoweniger muss die Arbeit A.'s als eine sehr wertvolle bezeichnet werden. Er hat jedenfalls das vorhandene Material gewissenhaft zusammengetragen, geschickt gruppiert und in einer sehr schönen, fesselnden Weise zur Darstellung gebracht. Das Werk Abrahams' ist sehr gut geeignet, manch falsches Urteil, dass im Laufe der Zeiten über Juden und Judentum gefällt wurde und heute noch, leider nicht allein von Nichtjuden, als unantastbar angesehen wird, zu Nichte zu machen. Sind wir auch nicht geneigt, aus dem Verlaufe der Geschichte auf das zukünftige Verhalten der Juden in der Zerstreuung die Schlüsse zu ziehen, die der Verf. als notwendige Consequenz aufstellt, so würden wir uns doch freuen, wenn dem trefflichen Werke bald ein Uebersetzer in's Deutsche sich fände. Zum Schlusse bemerken wir noch, dass „Jewish Life" den ersten Band einer von Mr. Jos. Jacobs begründeten „Jewish Library" bildet. Mögen die weiteren Bände der „Library" dem vorliegenden Werke in Qualität nicht nachstehen!]

ALBERTS, H., Der Bibelforscher. Heft 2. Daniels Gesicht von den siebenzig Wochen. Neue Lösung eines alten Bibelräthsels. Bonn, Schergens, 1896. 42 S. M. 0.50.

[Die Hefte des „Bibelforschers" sollen „gemeinverständliche und doch gründliche Erweckungs- und Erbauungsschriften" darstellen. Hier kann nur geurteilt werden, ob der Verf. wissenschaftl. Gründlichkeit für sich in Anspruch nehmen darf. Des erste Heft, dessen Erscheinen ZfHB. I S. 38 (Verlag von Riese-Steglitz) angezeigt ist, füllen unbegründete Hypothesen und Schlüsse. Als Hauptquelle für die Verteidigung der Glaubwürdigkeit des Buches Daniel in den Angaben über das babylonische und das medopersische Reich dient Lenormant, die Magie und Wahrsagekunst der Chaldäer, Jena 1878. Die zahlreichen und wichtigen neueren Beiträge zur Geschichte jener Zeit und zur Erklärung Daniels werden fast völlig ignoriert. Selbständiger ist Heft 2, das eine ausführliche christologische Ausdeutung der Verse Dan. 9,24-27 enthält. Weil damit vielleicht ein neues Hundert von Deutungen voll wird, sei wenigstens die Berechnung der 70 Siebende mitgeteilt: Die von Jeremias (25, 11. Dan. 9, 2) geweissagten 70 Jahre reichen vom Raub der Tempelgeräte im Jahre 606 bis zum Jahre 536, dagegen die ersten 7 Siebende vom Jahre 596 (Gesandtschaft Jer. 29, 10. Dan. 9, 25a) bis 536. Also bedeutet ein Siebend nicht eine Jahrwoche, sondern einen Zeitraum von $^{60}/_{7} = 8\,^{4}/_{7}$ Jahr. Die nächsten 62 Siebende ($62 \times 8\,^{4}/_{7} = 531$) führen bis zur Geburt Jesu im J. 5 v. (Dan. 9,25b). Das letzte Siebend umfasst ausnahmsweise 71 J. von 5 v. bis zum Beginn des grossen Aufstandes 66 n. In die Mitte 30—31 n. fällt der

Tod Jesu (Dan. 9, 26. 27.). — Der Verf. erwähnt S. 11, dass „voraussichtlich thörichte Unternehmungen zur Wiederherstellung des fleischlichen Israels in Palästina in's Leben gerufen werden"; daher könne die Beschäftigung mit der Daniel'schen Weissagung, deren Thema das „irdische Geschick des heiligen Volkes und der heiligen Stadt bis ans Ende" sei, um so zeitgemässer werden. — *msf.*].

AMRAM, D. W., Jewish Law of Divorce according to Bible and Talmud London, Nutt, 1897. 224 S. S,6.

APOCALYPSE, THE. Considered entirely from the Standpoint of old and New Test. By H. G. H. London, Stock, 1897. S 1, 6 d.

BIBLE, BOOKS OF THE. First Book of Kings. With Introduction, Notes, and Maps. Edited by W. O. Burrows. London, Rivington, 1897. 138 S. 12⁰. S 1, 6 d.

BIBLE, CAMBRIDGE, FOR SCHOOLS. Books of Joel and Amos. Intr., Notes, by S. R. Driver. Cambridge, Univ. Press, 1897. 244 S. 12⁰. S 3, 6 d.

BIBLE, THE MODERN READER'S. Ezekiel. Edited, with an Introduction and Notes, by R. G. Moulton. London, Macmillan, 1897. 240 S. S 2, 6 d.

BIBLE, QUEEN'S COMMEMORATION. London, Frowde, 1897.

BIBLE HISTORY, THE PEOPLE'S Ed. by G. C. Lorimer. Intr. W. E. Gladstone. London, Chr. Commonwealth Pub. Co., 1897. S 20.—

BONEVETSCH, N., Studien zu dem Commentar Hyppolyts zum Buche Daniel u. z. Hohen Liede. Leipzig, Hinrichs, 1897. M. 3.

BRUECKNER, M., Die Komposition des Buches Jes. 28—33. Ein Rekonstruktionsversuch. Halle, Krause, 1897. III u. 84 S. M. 1.50.

BURROWS, W. O., s. Bible, Books of the.

CRUDEN, A., A Complete Concordance to the Old and New Testaments. Memoir by W. Youngman. Imerial ed. New ed. London, Warne, 1897. 736 S. S 7, 6 d.

DAVIDSOHN, A. B., The Exile and the Restoration. London, T. T. Clark, 1897. 116 S. 6 d.

DOERING, JOH., Wellhausens Theorien zur Geschichte Israels m. kritischer Beleuchtung. Vortrag. Gütersloh, Bertelsmann, 1897. 48 S. M. 0,60.

DRIVER, S. R., s. Bible, Cambridge.

FINKEL, E., R. Obadja Sforno als Exeget. Breslau, Schatzky (Druck), 1896. 4 Bl., 110 u. XI S.

[In einer mit Fleiss und Umsicht gearbeiteten Monographie führt

uns der Verf. Sforno's Leben (soweit bekannt) und Wirken (besonders auf dem Gebiete der Exegese) vor. Die einzelnen Kapitel des Buches behandeln: I. Das Leben Obadja Sforno's; II. Obadja Sforno's Schriften; III. Die Ausgaben der exegetischen Werke; IV. Quellen der Schrifterklärung; V. Charakter der exeg. Schriften; VI. Sprachliches: a) Grammatisches, b) Lexikalisches; VII. Die Form der exegetischen Werke Sforno's; VIII. Stimmen über Obadja Sforno; IX. Anhang (hebr.). Leider hat Verf. eine Notiz in der H. B. XVIII S. 136 übersehen, wo die Mitteilung enthalten ist, dass im notariellen Archiv von Ferrara sich das „Privilegium doctoratus Mr. Servadei ebrei (Magr. Servideus Jacobi *Sfurni* hebraeus) in artibus et medicina" ndet, dd. Ferrara 29. April 1501. Daraus geht hervor, dass Sf. „Ende des XV. u. am Anf. des XVI. Jahrh. (1496 - 1525?)" nicht „ununterbrochen in Rom gelebt" (S. 7) u. dass er „seine ärztliche Thätigkeit" nicht „erst in Bologna begonnen habe" (S. 9). Der Beweis aus D. Reubeni ist nicht „schlagend" für die Annahme des Verfassers, sondern dafür, dass es Sf. in der Heilkunst nicht weit gebracht hat, und dass ihm der Titel אביר הרופאים (S. 4) von Verehrern honoris causa erteilt worden ist. Aus H. B. a. a. O. hätte Verf. auch entnehmen können, dass Sf. nicht der Uebersetzer des באור לס׳ אקלידס ist (S. 15 Anm. 3) und wie dieser Fehler entstehen konnte. Zu S. 55 bemerken wir, dass auch andere Commentatoren, wie etwa Abr. ibn Esra, „nicht für Anfänger" geschrieben und doch für angemessen gefunden haben, auf Worterklärungen einzugehen. Hingegen ist der Vorwurf, den Verf. Sf. macht, dass er nämlich die grammatikalischen Kenntnisse seiner Zeitgenossen überschätzt habe, gerade vom Standpunkte des Verf. nicht begründet. St. hat eben für „gereiftere, gebildetere Leser" geschrieben, bei denen er trotz der Klage de Balmes' die elementare Kenntniss der hebr. Grammatik voraussetzen durfte. Ueberdies sind wir nicht geneigt, die Klage de Balmes' wörtlich aufzufassen. So schlimm hat es damals nicht ausgesehen. Aber de Balmes hatte etwas von der Eigenschaft jener Schriftsteller, die davon überzeugt sind, dass alles verloren geht, wenn sie nicht sofort als Retter auftreten. In wiefern nach S. 4 Anm. 3 Brody, מתק שפתים S. 5 Anm. 2 zu berichtigen ist, vermögen wir nicht einzusehen. Dort ist Obadja Sforno ohne weitere Angabe genannt, wie in der Quelle, aus der B. geschöpft hat und die dort angegeben ist, nämlich Ghirondi, תוג״ד p. 298. Unnötig, ja überflüssig sind in einer wissenschaftlichen Arbeit die ewigen Hinweise auf Cassel's Lehrbuch, zumal dort, wo, abgesehen von grösseren Geschichtswerken und kleineren Abhandlungen, specielle Monographien vorhanden sind, wie etwa S. 48 Anm. 3 (Mordechai), wo doch Kohn's „Mordechai b. Hillel" (1878) mit mehr Recht herangezogen werden konnte. Mit Dank aufzunehmen ist der Abschnitt „Charakter" (S. 11ff.), für dessen Bearbeitung leider nur wenig Material vorhanden war, wie auch die Sammlungen in Kap. VI (Grammatisches u. Lexicalisches). Die Untersuchung über die „Quellen der Schrifterklärung Ob. Sforno's" (K. IV) musste unternommen werden, wenn auch, wie sich nun zeigt, das Ergebnis der Mühe, die die Untersuchung gekostet hat, nicht entspricht. Wichtiger dürfte das Ergebnis einer eingehenden Erforschung der Quellen sein, aus denen Sf. seine religionsphilosophischen Kenntnisse geschöpft hat. Eine solche verspricht Verf. (S. 52); wir wünschen, dass es nicht beim Versprechen bleibt. Im Anhang ist Verschiedenes von Sf. aus Handschriften (Cod. de Rossi 370[1], Cod. Halberst. 331 u. Cod. Schorr) mitgeteilt. Wir bemerken hierzu: S. III Z. 7: לאשור l. לאושר; das. Anm. 5: יעוד גדול selbst ist

auch schwierig; S. IV sind Anm. 9 u. 10 verwechselt; S. VI Z. 7 u. Anm. 6: hier wäre wohl Hiob 37, 12 zur Erklärung heranzuziehen; S. VII Anm. 3: die La. in Cod. Halberst. ist die einzig richtige; das. Anm. 8: כר"א ist richtig = כמה ראת אמר; S. VIII Z. 6: מכת soll wohl מכה heissen.]

FISKE, A. K., The Myths of Israel: the Ancient Book of Genesis, Analysis and Explanation of its Composition. London, Macmillan, 1897. 366 S. S6. —

GLADSTONE, W. E., s. Bible, History.

GONZALEZ, M., Antologia hebráica, con vocabulario comparado, traducciones, análisis y raíces al margen. Salamanca 1897. 87 S. 4°. 2 pes.

GUTHRIE, T., Studies of Character from the Old Testament. First Series. New ed. London, Burnet, 1897. 336 S. S2, 6d.

HOMMEL, F., The Ancient Hebrew Tradition as illustrated by the Monuments: a Protest against the Modern School of Old Testam. Criticism. Translated into English by Edmund McClure and Leonard Crosslé. With Map. London 1897. 376 S. S5.—

KOHN, J., Predigten. Heft VIII. (Rosch-Haschanah). Berlin, Poppelauer, 1897. 32 S. M. 1.—

— — Dass. Heft IX. (Jom Kippur). Berlin, Poppelauer, 1897. 40 S. M. 1.—

[Die Predigten des Verf. sind aus den bisher erschienenen Heften bekannt (s. oben S. 48). Die Gedanken sind schlicht, so dass der Laie keine Mühe hat, ihnen zu folgen; die Sprache ist stellenweise gehoben; die Predigt im ganzen kurz und nicht ermüdend. Ueber Manches liesse sich streiten. So wenn Verf. (VIII S. 3) meint, der Satz ארבעה חשובים כמתים (Nedarim 64a) sei „nicht buchstäblich" zu nehmen. Warum nicht? Mag die homiletische Ausdeutung noch so gut sein, der Verf. muss sich dennoch sagen: הדרשה חדרוש ומקרא אינו יוצא מידי פשוטו. Das gilt auch von talmudischen Aussprüchen.]

LEHRANSTALT, DIE, für die Wissenschaft des Judenthums in Berlin. Rückblick auf ihre ersten fünfundzwanzig Jahre (1872—1897). Berlin 1897. 38 S. 4°.

[Enthält in 3 Abschn.: I. M. Schreiner: Zur inneren Geschichte der Lehranstalt; II. Bericht des Curatoriums; III. Uebersicht der literarischen Thätigkeit der Docenten und ehemaligen Hörer der Lehranstalt.]

LEVINSTEIN, G., Die Heiligung des siebenten Tages. Berlin 1897.

LORINER, G., s. Bible History.

MITTEILUNGEN der vorderasiatischen Gesellschaft. 2 u. 3. 8°. Berlin, W. Peiser, 1897. M. 2.—

[Enthält u. A.: Glaser, Ed., Das Alter der minäischen Inschriften und der Ursprung des Namens der Ebräer.]

MOULTON, R. G., s. Bible, the Modern Readers.

PULPIT COMMENTARY. Ed. by Dean Spence and J. S. Exell. Judges: Exposition and Homiletics by Lord A. C. Hervey; Homilies by various Authors. Ruth: Exposition and Homiletics by James Morison; Homilies by various Authors. New ed. London, Paul, 1897. 326 S. S6.—

— — I. Samuel. Exposition by R. Payne Smith. Homiletics by C. Chapman. Homilies by various Authors. New ed London, Paul, 1897. 598 S. S6.—

— — II. Samuel. Exposition by R. P. Smith; Homiletics by various Authors. New ed. London, Paul, 1897. 654 S. S6. —

SALES, F. DE, Directorio de religiosas, y declaration mística del cántico de los cánticos. Traducidos del francés por Fr. Cubillas Donyaque. Madrid, L. Aguado (Impr.), 1897. 168 S. 12⁰.

SCHWAB, M., Vocabulaire de l'angelologie etc. (oben S. 82; Schluss).

[Im Gegensatz zu den alten Engeln und Daemonen, deren Namen, wenn auch für uns nicht immer durchsichtlich, irgendwelche Bedeutung haben, sind die Benennungen der von der kabbalistischen Richtung producierten Engel in Folge ihrer künstlichen Entstehung meist ganz sinnlos. Man hat keine hebräischen oder aramäischen Wörter vor sich und man würde sie nicht für solche halten, wenn ihr Fundort dieselben nicht als solche ausgeben wollte. Es genügt zur Erhärtung dieser Behauptung ein Blick in unser Vocabulaire. Mit Waw beginnen bekanntlich wenig hebräisch-aramäische Wörter, unser Lexikon weist deren 50 auf. Es ist in zahlreichen Fällen von dem Erfinder eines solchen Namens gar keine Wortbedeutung beabsichtigt. Schwab thut des Guten zuviel, wenn er solche erkünstelte Namen etymologisieren will. Natürlich geht es dabei ohne Gewaltsamkeiten, wie א = ע oder eigenmächtige Correcturen, nicht ab. Man ist von den Uebersetzungen der Schlagwörter selten befriedigt; freilich kann man gewöhnlich keine bessere proponieren. Belege für diese Behauptungen sind überflüssig, man findet sie auf jeder Seite. Es fehlen noch die Vorarbeiten, mit den gegenwärtigen Mitteln ist etwas Vollkommenes nicht zu erreichen. In einem Punkte jedoch wäre es dem Verf. möglich gewesen, mehr zu bieten. Wir meinen die Angabe von Belegstellen. Auch wäre es wünschenswert gewesen, bei wichtigeren Stellen das Original im Wortlaut zu geben, damit man selbständig urteilen könne. Dies war bei diesem Lexikon schon aus dem Grunde angezeigt, weil das Material zum Teil aus nichtedierten Handschriften geschöpft und auch sonst ganz ungenügend verarbeitet ist. Freilich hätte durch dieses Verfahren das Wörterbuch an Umfang bedeutend zugenommen. Schwab hat auch das zur Zeit bekannte inschriftliche Material in seinem Wörterbuche verarbeitet, wodurch der Werth des Werkes bedeutend erhöht wird. Interessanter als die erste Liste ist für mich die zweite, in welcher die griechischen und lateinischen Namen verzeichnet werden. Das Material ist vorzüglich aus den gnostischen Schriften, aus Gemmen- und sonstigen Inschriften, sowie aus den in neuester Zeit an's Licht gezogenen Zauberpapyri geschöpft. Willkür herrscht auch in diesen Namen, jedoch bei weitem nicht in solchem Masse, wie bei den kabbalistischen Schöpfungen des Mitelalters. Manches Dunkel dürfte sich bei

eingehendem Studium dieser Texte noch lichten, so dass das gegenwärtig für sinnlose Willkür Betrachtete, sich in einen weiteren Zusammenhang wird einordnen lassen. Es sollen nun vorerst einige Einzelheiten aus der zweiten Liste zur Sprache gebracht werden, diesen einige Bemerkungen zum hebräisch-aramäischen Verzeichnis folgen. *ABΛΑ-NΑΘΑΝΑ* ist ohne Frage aus dem häufig gebrauchten *Αβλαναθαναλβα* abgekürzt. Dieses Zauberwort ist auch von rückwärts zu lesen. Es ist richtig aus dem Hebräischen abgeleiet und übersetzt worden: „Unser Vater bist du“ = אב לן את (siehe Baudissin, Studien zur semitischen Religionsgeschichte I. 191 Anm. 2) Vielleicht gehört auch ΑΝΑΛΡΑ, welches Schwab s. v. mit הנערה „die Jungfrau“ als einem Zeichen des Thierkreises zusammenstellt, hierher. Nicht Λ=A, sondern P=B; wir erhalten dann; ΑΝΑΛΒΑ, welches umgekehrt gelesen = ablana ist. Auch ΑΒΛΑΑΒΑΗΝ, welches Schwab s. v. mit אבל „afflige“ (?!) zusammenstellt, wird hierher zu ziehen sein; ΑΒΛΑ ist aus ΑΒΛΑΝΑ abgekürzt, in ΑΒΛΗΝ ist H=A. Für diese Gleichung spricht der Umstand, dass sowohl ΑΝΛΑΡΑ als ΑΒΛΑ sich auf Abraxasgemmen finden. wie ich aus Schwab „sur un soldat á tête de coq“ ersehe. Man wird auch in *αβλαναθαναλβα* bloss a b l a n a ohne *ϑ* zu deuten haben = אב לנא. Der Laut th kommt als Schlusskonsonant auch sonst vor, z. B. Jaoth (= Jao, z. B. Wessely 3263, Gesenius Thesaurus s. v. יהוה) und sonst (Deissmann, Bibelstudien p. 9). — *ΑΔΣΕΜΕ* nach Schw. עד שמו „Éternel est son nom“. Wenn diese Deutung richtig ist, wird man genauer עַד שְׁמֵהּ aramäisch umschreiben müssen. — ΑΜΟΙΡΙ scheint אֱמוֹרִי zu sein, mit welchem Namen in der Mischna der Aberglaube der Urbevölkerung des heiligen Landes bezeichnet wird, z. B. Schabbath 67b משום דרכי האמורי und oft. Im Pariser Zauberpapyrus Zeile 3011 (Wessely, Griechische Zauberpyrus, Wien 1888) findet sich *εμωρι*, was dasselbe zu sein scheint. Das von Schw. citirte AmoirimoirriomiriomA ist = Amoiri moir doppelt gesetzt, nämlich auch von rückwärts. In m o i r ist der erste und letzte Buchstabe (A und i) weggelassen. wie das in Zaubertexten oft zu geschehen pflegt, um aus einem Wort ein Dreieck zu bilden. Man könnte auch an עמורי aus עמורה Gomorrha denken, es ist aber fraglich, ob bei diesem bekannten Worte ע (= *Γ*) dem א (= A) gleich gesetzt worden wäre. *Ανιβαιν χωωχ* versieht Sch. mit einem Fragezeichen und umschreibt es mit עני בין: „exauce . . . “, ou אני-בינך „je suis au milieu de toi“. Ganz unzulässig. Zunächst ist klar, dass *χωωχ* aus *χω* und umgekehrt entstanden ist. Der Buchstabe *χ* mit einem Vocal verbunden kommt in den Zauberpapyri oft vor und lässt sich gegenwärtig nicht deuten. *Ανιβαιν* kann der doppeltgesetzte babylonische Himmelsgott A n u oder das im Talmud (Sukka 45a) erwähnte (והו) אני sein. Für die letztere Auffassung könnte man anführen die Zusammenstellung: *ενα ιαω σαβαωϑ* (Wessely, Paris. Pap. 1235) = אני, יהו, צבאות. Das *β* wäre dann eine Insertion. Man kann in A n i b a i n auch das samaritanische Jaba (= יהוה) wiedererkennen, die zwei *ν* wären dann inserirt. Keinesfalls dürfen solche Wörter, wie das eben behandelte, einfach aus dem Hebräischen etymologisiert werden. Ein Beispiel für Buchstabenversetzung ist nach unserem dafürhalten auch: *ΑΡΒΑΡΜΑΦCΟΡ*. Schw. meint: „On peut lire ארבע מבצור „quatre forteresse“. Ich glaube in den 5 Buchstaben 3—7 *ΑΒΡΑΜ* sehen zu dürfen. Papyr. Par. 1801 ff. werden unter vielen, für uns zumeist unverständlichen Namen erwähnt: *αδωναιε* (= אדני). *ιαχωβ*. *ιαω* . . . . . *μαρβα*. Dies letztere ist unzweifelhaft ein umge-

kehrt geschriebenes *αβραμ*. In Papyr. Leyden (Dietrich, Abraxas 195) findet man das Folgende: *σαρα φαρα αραφ αια βρααρμαραφα αβρααχ*. Hier ist *φαρα* = *αραφ* von rückwärts gelesen, = *ραφα* in *βρααρμαραφα*. Wenn diese 4 Buchstaben vom letzten Worte abgeschnitten werden, verbleibt *βρααρμα* = *αβραμ* mit verdoppeltem *ρα*. Wahrscheinlich ist auch das nachfolgende *αβρααχ* = Abraam (*χ* aus *μ* verschrieben). Es ist in diesen Stellen erwähnt ארני (*αδωναίε*), יהו (*ιαω*), אהיה (*αια*), ferner Jakob und Abraham. Die Erzväter sind in den Zauberpapyri nicht selten als Götter behandelt, worüber ich in anderem Zusammenhange zu sprechen gedenke. Man wird nach dieser kurzen Auseinandersetzung in APBAPMA ebenfalls Abram mit verpoppeltem *ρα* erkenen. Was *ΦCOP* ist, weiss ich nicht. — *ΑΣΑ* nach Schwab = עזה „fort". Kann eher mit aram. אסא heilen zusammengestellt werden. Hierher dürfte auch *ΑΣΑΕΗΙ* zu ziehen sein. Für diese Gleichung spricht *Σαμαιαξα*. Sch. umschreibt במי עזה „dans l'eau rapide". Auf einer Medaille, die sicherlich als Amulette gedient hat, ist במי אסיא Heilwasser passender. Bedenklich ist die Partikel ב, obgleich man auch die Barbelo-Gnosis mit בְּאַרְבַּע erklärt. — Belial ist nicht בלעיאל, sondern בליעל. — BPAM-BAPOYXABPAM nach Sch. = ברם ברוך אברם. Sicherlich ist [A]BPAM zu lesen, denn ברם hätte hier gar keinen Sinn. — *EϽYNIAΩ* „Sur un dieu Iao à tête de coq". Es ist demnach ausser Zweifel, dass hier die magischen 7 Vocale zu lesen sind: N=H. — IABA *ΕΔΔ* ist nicht mit יָבֹא עַד zu umschreiben, da Iaba das samaritanische Tetragramm ist. „Edd" dürfte falsche Lesung sein. — *IACOYHΛ* ist richtig mit ישועאל umschrieben, aber nicht mit „Dieu aide", sondern mit Jesus ist Gott zu übersetzen. Die Aufschrift befindet sich auf dem gnostischen Stein. Auffallend sind einige Umschreibungen, welche auf Verwechslung von zwei im Hebräischen ähnlichen Buchstaben zu beruhen scheinen. *ΛEBZANΔP* = Alexander, wo B statt K auf Verlesung von כ zu ב zurückzugehen scheint. *Σανχερωβ* = סנחריב, wo י als ו gelesen worden ist. SATOVIEL = שטניאל; V für N. „Peut-être a-t-on mal lu le נ en ו, transcrit V?" bemerkt Sch. — *TAABΛANAΘANA* steht mit Nathan in gar keiner Verbindung, es ist *αβλαναθανα*[*λβα*], was auch Sch. anmerkt. Wozu notirt er aber dann „Nathan" mit? Zur hebräisch-aramäischen Liste und zwar bloss zu א: אויים (j. Chagiga 78a.) citiert Verf. Lonsano's Maarich, scheint ihn aber missverstanden zu haben. אוכאל „consumé"?! — איטטב = „Is tob" lies: tab. — אלהעמיאל zerlegt V. in El Ha'ami El הָעַמִּי ist jedoch nicht hebräisch; das Wort is also richtiger in אלה עמי אל aufzulösen. — אדרינון lies Monatsschrift [für Geschichte und] Wissensch. d. J. — אנתן kann nicht ablanathana sein, weil dies letztere, wie wir schon bemerkt haben, mit „Nathan" nichts gemein hat. — אשמדאי. Warum citiert Sch. keinen einzigen Beleg aus dem Talmud? — אתיאל „tu es Dieu" (?), wahrscheinlicher mit אָת (= hebr. אות) „Gott ist mein Zeichen" zu erklären, da Gott kein Weib ist. Interessant ist, dass im Hebräischen auch אברכסס Abrasax vorkommt (vgl. auch אברגג und sub. יאיר). Bei dem heutigen Stande der kabbalistischen Studien hat Schwab bedeutendes geleistet und ein Werk geschaffen, das trotz aller Mängel den Forschern vorzügliche Dienste leisten wird. Der Verf. darf des Dankes aller beteiligten Kreise sicher sein. *Prof. Dr. Ludwig Blau* ]

STIER, Jos., Die Ehre in der Bibel. Eine religionswissenschaftliche Studie. Berlin, Alb. Katz, 1897. 60 S. M. —.50.

STUCKEN, ED., Astralmythen der Hebräer, Babylonier u. Aegypter. Religionsgeschichtliche Untersuchungen. 2 Tl. (S. 81—125). 8°. Leipzig, Pfeiffer. 1897. M. 5.—

VOLZ, PAUL, Die vorexilische Jahveprophetie und der Messias, in ihrem Verhältniss dargestellt. Göttingen, Wandenhoeck & Rupprecht, 1897. M. 2.80.

WHITNEY, A. D. T., The Open Mystery: a Reading of the Mosaic History. Boston 1897. 16°. S5, 6d.

WOOD, F. H., Heldai's Treasure: a Tale illustrating Manners and Customs of Bible Lands. London, S. P. C. K., 1897. 104 S. S1.

WOODS, KATH. P., John: a Tale of King Messiah. London, Partridge, 1897. 350 S. S2, 6d.

---

## II. ABTEILUNG.

# Christliche Hebraisten.

**Von Moritz Steinschneider.**

(Fortsetzung von S. 97.)

141. Christmann, Jac., Prof. in Heidelberg (gest. 1613, Zunz, Zur Gesch. S. 11, fehlt bei Fürst I, 173), übersetzte 1. das astronomische Werk, welches man nach seinem arabischen Verfasser *Alfergani* nennt, aus der hebr. Uebersetzung des Jakob Anatoli (1590, s. Die hebr. Uebersetz. S. 555). — 2. *Ori* (*Uri*) *b. Simon*, Kalender (1594, s. Cat. Bodl. p. 847).

Chrysococca, s. Georg.

Chytraeus Resp. Praes., Dan Lund (ibn Esra, Comm. Chaggai 1706).

142. Ciselius, Phil. in Franeker 1696, übersetzte ins Latein. *Mischna*, Tract. Berachot, Tamid, Sebachim, Menachot, Me'ila, Temura, mit *Bertinoro's* Comm., ms. d. Frankf. O. (?) Gymnasium's Theol. 9, 210. — [Ich habe das ms. auf Veranlassung einer Anfrage von Schwarze an Löwenmayer hier in Berlin gesehen.]

143. Clanner übersetzt den grössten Teil von *Jehuda L. Neumark*, שורש יהודה, unedirt, s. Wolf I p. 742. [Ich habe vergeblich nach Cl. gesucht, nur in Watt's Bibl. Britt. p. 232u fand ich Jo. Godofr. Clanner, Exerc. moralis de peccato silentii 4. Vitemb. 1726.]

**144.** Clavering, Rob., Bischof von London, Prof. in Oxford, übersetzt latein *Moses Maimonides* Mischne Thora, Hilch. Talmud Thora u. H. Teschuba (1705); Cat. Bodl. p. 847, nicht bei Fürst I, 180.

**145.** Clericus (Clarke), Sam., Architypogr. in Oxford, übersetzt, 1. latein verschiedene *Targumim* in der Polyglotte (1657, Cat. Bod. p. 847, nicht bei Fürst I, 181, das Autogr. von Chron. 1662 mit einem gedruckten Specimen, ms. Bodl. Uri 35,36, Neub. 183/4, fehlt im Index p. 928.) — 2. übersetzt *Talmud*, Tract. Berachot (1667). — 3. *David Kimchi* zu Psalm 1—37 ms. Bodl. 3930 nach Wolf I p. 304 (nicht bei Neub.), ob seine Uebersetz.?

146. Clodius, Jo. Chr., Prof. in Leipzig, der ein h. Lexicon nach Gusset bearbeitete (1744) und gegen den Talmud polemisirte (Wolf II p. 718), versprach (1731) latein. Uebersetzungen von *Bechai b. Josef's* חובות הלבבות (Wolf IV, 795), *Isak Abravanel*, Comm. zu Jes. 52 (ib. p. 876), *Moses Maimonides*, משנה תורה mit den Comm. כסף משנה und מגיד משנה (schon 1718, in der That ein kühnes Vorhaben, Wolf III p. 778), das Buch בהיר (ib. p. 826).

147. Cluverus, Jo. (XVII. Jahrh.), verf. Tabulae astronom. in Maimonidem. [Poggendorf, Handwörtb., Leipz. 1858, s. v.]

148. Cnollen, Adam Andreas, Geistlicher in Fürth (geb. 12. Sept. 1674, gest. 18. Febr. 1714, Wolf IV p. 1167, Hebr. Bibliogr. XIV, 103, XVII, 88), besuchte 3 Jahre talmudische Vorträge von Juden (sogen. שיעור, Wolf II, 718). — Er übersetzte, zusammen mit seinem Bruder Jos. Nicol. *Mischna*, Tractate: *Sebachim* mit Raschi ins Lat., *Chagiga*, und *Ketub.t*, deutsch, *Meïla* mit Gemara latein., (gab Anmerkungen zu Edzard's Uebersetzung von *Aboda sara*), *Kosch ha-Schana* mit Gemara, deutsch (Wolf II, 705, IV, 405, 706, 708, 709, 712, 714). Er übersetzte Naftali Altschüler, אילה שלוחה (Wolf III p. 843) und Simon b. Sam. אדם שכלי deutsch (Wolf IV p. 1002 n. 2190). Er recensirte Verschiedenes in den „Unschuld. Nachrichten", u. A. das Werk *Omek Halacha* von Jakob (Koppelmann) b. Samuel über Mathematisches im Tålmud, in den Unschuld. Nachr. 17 p. 147—267, wo p. 268 eine vollständige Uebersetzung jenes Werkes in seiner vorbereiteten *Mathesis Biblico-Talmud.* versprochen wird (Wolf III, p. 524). — In Fürst I, 181 kommt Cnollen nicht vor.

149. Coccejus (eigentlich *Koch*), Jo., Prof. in Leyden (gest. 5. Nov. 1619; Zunz, Z. G. S. 12); seine Opp. erschienen in Frankf. a. M wie in Amsterdam; s. Georgi, Bücherlex., u. s. unter Mublius. — Er verf. ein hebr. Lexicon (1669 etc.) Sein: Judaicar. responsionum et quaestionum consideratio etc. (4. Amst. 1662) enthält auch eine Rede über die Ursachen des

jüdischen Unglaubens. Er übersetzte ins Latein. *Mischna* mit Excerpten aus der Gemara, Tract. Synhedrin und Makkot (1629), letzteres auch von Surenhus aufgenommen (Cat. Bodl. p. 847, vgl. Handb. n. 419 ff.)

150. Coddaeus, Guil., benutzte hebr. Commentare zu seinen Noten über Hosea (1621, Cat. Bodl. p. 848; fehlt bei Fürst I, 181).

151. Collin, C. E. ed. *Mischna*, Tr. Abot mit einem latein. Lexicon, welches fast das ganze Buch übersetzt, u. d. Tit. קולין seu Rabbini ex tenebris Talmudicis *Vocantes* etc. 4. Giessae 1705 (Wolf II p. 700; fehlt bei Fürst I, 183).

[Colvill, Abr., Prof. der Mathematik in Frankf. a. O. 1670, ist schwerlich Uebersetzer von Imm. *Tremellius*, חינוך בחירי יה, s. Verz. der hebr. HSS. . . . Berlin, S. 18 n. 38].

Conrad Summenhart, s. N. 23.

152. Costus, Petrus, übersetzt latein. *Targum* Kohelet (1554 u. sonst, Cat. Bodl. p. 849; fehlt bei Fürst I, 189.)

153. Cotta, Jo. Fr., Prof. in Tübingen, (geb. 1701, gest. 1779, 1735—9 in Gött., s. Deutsche Biogr. IV, 527), versprach p. 4 seiner Exercitatio hist.-crit. de orig. Masorae etc. (1627, s. Wolf IV, 701, Handb. 434, fehlt bei Fürst I, 189) eine Uebersetzung von *Elia Levita*, מסורת המסורת (Wolf IV p. 782).

154. Cramer, Jo. Jac., aus Zürich (oder Herborn?), edirt, nach Wolf II p. 711, *Mischna* Tract. Sukka mit Excerpten aus der Gemara nebst latein. Uebersetzung und verspricht die ganze Gemara; Ort und Jahr giebt W. nicht an; nach Wolf IV p. 325 ist sein Comm. posthumus mit der Ausg von Fr. B. Dachs (s. d.) 1726 erschienen; erstere (Cat. Bodl. p. 213 n. 1912) scheint mir nunmehr zweifelhaft. Fürst II, 190 erwähnt sie nicht.

155. Cramer, Jo. Rud., Prof. in Zürich, übertetzt latein. *Moses Maimonides*, Mischne Thora, Hilchot Bechorot (1702); Cat. Bodl. p. 849 (fehlt bei Fürst I, 190). — Er wollte auch *Isak Abravanel*, משמיע ישועה übersetzen.

156. Crenius, Thom. aus Brandenburg, gab in Rotterdam 1691—1700 zehn Fasciculi dissertt. histor.-critico-philolog. heraus, worunter Manches die jüd. Lit. betrifft, teils von getauften Juden (Cat. Bodl. p. 850; fehlt bei Fürst I, 192).

157. Crocius, Lud. Mich.: Specimen philolog. 4. Brem. 1673, enthält die Comm. von *Sal. Isaki, Abr. ibn Esra* und *David Kimchi* über Obadja, nebst Targum, auch in latein. Uebersetz. (Wolf II, 357, 1406, fehlt bei Fürst I, 192).

158. Croius, Jo., in seinem Specimen conjecturarum etc. (in der Ausg. des Ireaneus, fol. Oxon. 1702) p. 130 verspricht eine

Uebersetzung der edirten Comm. [*Mos. Botarel* etc.] über יצירה, wovon aber Nichts erschienen ist.

159. Dachs, Franc. Bernh., übersetzt latein. *Mischna*, Tract. Sukka (1726, s. Cat. Bodl. p. 833, fehlt bei Fürst I, 194).

160. Danz, Jo. Andr., Theologe in Jena etc. (geb. 1. Febr. 1654, gest. 20. Dec. 1728, s. Hetzel, Gesch. d. hebr. Spr. S. 288), dessen Rabbinismus enucleatus (1696 etc.) eine Zeit lang der Führer in d. sogen. rabbinischen Sprache war (Handb. n. 457, Zusätze S. 366) übersetzte latein. *Moses Maimonides*, משנה תורה de novi! Kap. 1—10 in 10 Dissertt., Resp. ist Witter, 1703 (Cat. Bodl. p. 854); seine Uebersetzung von אישות (de causis matrimonialibus, Wolf IV p. 915) ist nicht ediert; die Uebersetzung von *Ahron b. Josef* (Karait), המבחר, scheint nicht einmal handschriftlich erhalten (Wolf III p. 74). In welcher Schrift Danz Abravanel's Auslegung von Ies. 52 critisirt hat (castigovit, Vitemb. 1679, Wolf IV p. 886) weiss ich nicht; Fürst erwähnt sie auch unter Abrav. S. 12 nicht.

161. Dassovius, Theod., Prof. der orient. Spr. und der Theologie in Wittenberg und Kiel (gest. 1721, Zunz, Zur Gesch. S. 12, Schriften in Catal. impress. libror. Bibl. Bodl. I, 672 und Catal. Diss. acad. in Bibl. Bodl., Oxon. 1834 p. 81, wonach Fürst I, 197 zu ergänzen), dessen: De Rabbinismo philologiae sacrae ancillante, in vat. Jerem. 23, 5, 6 (4. Witt. 1675, nach Fürst) auch im Thesaurus theolog.-philolog. (Amst. 1701/2 t. I p. 823); seine Diss.: Manuscripta Hebraearum Graecarumque rerum, Kil. 1705 (nicht auf der K. Bibliothek hier) kenne ich nicht näher. Er übersetzte *Mischna* „Celim“ (Kelim), Resp. ist Theod. Battus (Witt. 1696, Cat. Bodl. p. 854, nicht bei Fürst, l. c.). Ausserdem begann oder versprach er folgende Uebersetzungen: *Talmud*, Tract. Menachot, Mischna und Gemara, mit Hilfe des Juden Isak Abendana in Oxford (Wolf II, p. 709, III p. 540); Tract. Baba Kamma und Sebachim (Id. II p. 703 und 765); 2 Tractt. des jerusal. *Talmuds* mit der ganzen Gemara, nämlich: „De solemi comparitione in festis“ (חגיגה) und Bechorot (Id. II p. 893); einen Teil des *Sifra* (Id. II p. 1388, III p. 1209). — *Abraham ibn Esra*, Comm. über Genesis (Id. I p. 74); *David Kimchi* zu Jesaia (ib. p. 302); Excerpte aus Jomtob L. Heller, תוספות יו״ט (Id. I p. 484), ms. Hamb. n. 174; *Moses Maimonides*, משנה תורה Hilchot Schekalim mit dem Comm. des Abraham b. David und Josef Karo (ib. p. 842), ms. Hamb. 174²; *desselben* H. Korbanot (ib. p. 845), ms. ib. 174³ (die letzten beiden auch ms. in Wittenb., Köcher I, 98); *Salomo Isaki*, Comm. zu Exodus und Levit.

(Ib. p. 1064, Zunz, Zeitschr. 348); *Salomo ibn Melech,* מכלל יופי zu Genes., Jes., Ezech. u. kl. Propheten, wovon ein Teil in der Bibliothek Gust. Schröder's sich befand (ib. I p. 1076, III p. 1053). — Hier möchte man ausrufen: In magnis *voluisse* sat est.

162. Disma, P. a Latere Christi, übersetzt latein. *Benjamin Musafia,* זכר רב (Ven. 1757). (Zedner p. 198, fehlt bei Fürst I, 209).

163. Dithmar, Just. Christ., übersetzt latein. *Moses Maimonides* משנה תורה Hilchot Schebuot 4. Leyden 1706 (Wolf I, p. 843, III p. 776; fehlt bei Fürst I, 209). (Fortsetzung folgt.)

---

## Fragment einer Apologie des Maimonidischen מאמר תחיית המתים.

Von Dr. **A. Harkavy.**

Das Fragment, dem die folgenden Mitteilungen entnommen sind, befindet sich in der hiesigen Kaiserl. öffentl. Bibliothek. Es besteht aus 20 z. T. beschädigten Bll. klein 8, oriental. Papier, alte halbcursive Schrift, Anfang und Mitte defect, und schliesst: לא כן עבדי משה בכל ביתי נאמן הוא בריך רחמנא דסייען וכתב דניאל ס״ט. Dieser Daniel ist entweder Verfasser (in diesem Falle liegt vielleicht ein Autograph vor) oder ein Copist.[1]) Die Schrift scheint gegen den Rector der talmudischen Academie in Bagdad, Samuel b. Eli, gerichtet zu sein, dem auch Maimonides selbst im מאמר תחיית המתים geantwortet hat.[2]) In der Maimonidischen Schrift wird nämlich berichtet,[3]) dass man sich aus Jemen an den genannten Rector mit Anfragen in Betreff der Auferstehung der Todten wandte; in unserer Hs. f. 1b wird eine Stelle aus der Gegenschrift angeführt, wo ein Passus aus dem Jemenitischen Schreiben reproduziert wird. Die Stelle lautet:

„Er [der Gegner M's.] sagt folgendes: Dann sage ich, dass ich von unsern Brüdern und Genossen in Jemen ein Schreiben verschiedenen Inhalts erhielt, worin sie auch erwähnen, dass sie das Werk eines zeitgenössischen Gelehrten — Gott helfe ihm!

פקאל ת֗ם אקול אנה ורד אלי כתאב
מן אכ֗ותנא ואצחאבנא באלימן יתצ֗מן
עד֗ה אגראץ֗ מן גמלתהא מא ד֗כרוא
אנהם וצלהם תצניף לבעץ֗ אלעלמא
אלמוג֗ודין אחסן אללה תופיקה ופיה
פצולא תתצ֗מן ופי תחית המתים אלמשהור
ענד אלאמה אנה [א]עאדה אלבדן בעד

---

[1]) Ueber einen Gegner Maimonides', Namens דניאל אלאמשאטה, s. Poznanski in RdEJ. XXXIII, 309.

[2]) Vgl. meine חדשים גם ישנים X, 34. Die dort vermutete Autorschaft Josef Ibn Aknin's ist mir jetzt unwahrscheinlich, s. weiter unten.

[3]) Ed. pr. f. 6b; קבץ ed. Leipzig II, 8d.

בלאה ואעדה̈ אלנפס אליה ותעלקהא
בה כמא כאנת אולה̈ מתעלקה̈ בה וג̇על
אלתואב ואלעקאב מכ̇צוצא באלנפס
מתג̇רדה̈ ען אלבדן [וקאל תחי]ת המתים
שבמקרא על דרך משל ליקרב ד̇לך
אלי אפהאם אלעואם וקאלוא אן אנפסדת
אדיאן ג̇מאעה̈ מן ישראל ונורד בע̇ץ
מא קאלוא בעבארתהם קאלוא: ונשתבש
הדבר מאד ונתיאשו אנשים הרבה
מהגואלה [מהגאולה] ורבים רדפו אחרי
ספרי החצונים וצר לנו על זה הדבר
ונשתו מימינו ואין [מורה] לעמנו דרכי
האמת. ודע אדוננו כי הקשר אמיץ בין
היהודים בערי תימן ועליך הדבר לפרסם
זה העניין כי לא דבר קל הוא כי נמאסו
במאד דברי חכמים ודברי נביאים ודברי
גאונים".

— bekamen, wo die Auferstehung der Todten in dem Sinne, wie diese in der Nation bekannt ist (die besteht nämlich in der Erneuerung des Körpers nach seiner Verwesung und der Rückkehr der Seele in denselben und ihrer Abhängigkeit von ihm, gleich wie sie früher von ihm abhängig war), verneint wird, und wo der Verfasser behauptet, dass Lohn und Strafe speziell für die Seele, abstrahiert vom Körper, bestimmt seien. Er sagt ferner, dass die in der Bibel erwähnte Auferstehung der Todten nur als Gleichniss (metaphorisch) gebraucht wird, um es dem Verständnis des Volkes näher zu bringen. Sie (die Jemeniten) berichten ferner, dass (durch jenes Werk) die Religiosität mehrerer Israeliten verletzt wurde. Wir citieren einen Teil ihrer eigenen Worte, der lautet: ונשתבש u. s. w."

Aus diesem Passus entnehmen wir, dass die Jemenitischen Eiferer gegen Maimonides die grosse Trommel geschlagen und, wie es scheint, absichtlich die Gefahr mit düstern Farben geschildert haben, um so den Rector zu Bagdad zum öffentlichen Auftreten gegen M. zu veranlassen. Unser Verfasser erwidert darauf, dass M., immer blos אלרב genannt, falsch citiert wird, da bei ihm das gar nicht stehe, was in seinem Namen angeführt wird. Dies komme vielleicht deshalb, weil der Rector im Namen der Jemeniten arabisch spricht, während sie an ihn hebräisch geschrieben hatten, wie aus dem von ihm selbst angeführten Citate zu ersehen ist. Dass im „Werke“ (אלתאליף = החבור, wohl = משנה תורה) sich Kapitel befinden, wo die Auferstehung verneint wird, sei unwahr; dort werde nur die Auferstehung der Körper (oder: die Vereinigung der Seelen mit den Körpern, חשר אלאג̇סאם) in nicht messianischer Zeit negiert. Dass die biblische Auferstehung metaphorisch gemeint sei, findet sich bei M. überhaupt nicht; ja im Commentar zur Mischna stehe sogar das Gegenteil[4]). Hier der arabische Text (f. 2a):

[4]) Kurz erwähnt alles dies auch Maim. l. c., wo er sich auf seinen Comm. פרק חלק beruft.

„פאקול אנה קאל ען אלרב אשיא ותקול עליה במא לים מוגוד פי כלאמה
לאן אלכלאם אלערבי אלדי גלבה לים הו כלאם אלקום לאנה קד גלב כלאמהם
עבראניא בפצח וקד קאל בלפטה אלערבי אן פי אלתאליף פצול תתצמן נפי תחית
המתים ולים כדלך בל תתצמן נפי חשר אלאגסאם פי ניר ימות המשיח כמא קלנא.
וקולה אנה קאל אן תחית המתים שבמקרא על דרך משל לים יוגד פי כלאמה אצלא
והו תקול עליה ועלי מדעיה אתבאתה ו[יגד]ה? פי תאליפה בל ראינא לה פי תאליף
אלמשנה מא ידל עלי צד מא דכר ענה כמא בינא."

Bei Maim. l. c. heisst es ferner, dass Samuel b. Eli Ansichten der Mutakallimûn (מדברים), die doch eigentlich keine Philosophen sind, als Meinungen der Philosophen anführe. Unser Autor (f. 3) wirft dem Gegner vor, dass er sich in Betreff der Philosophen widerspreche, indem er einmal sagt, die Philosophen seien uneinig in Bezug auf die Seele und ihre Unsterblichkeit, weshalb man sich auf ihre Aussagen nicht verlassen könne; an anderer Stelle dagegen behauptet er, die Philosophen hätten durch klare, unwiderlegliche Beweise demonstriert, dass die Seele weder Körper noch Accidenz sei. Dem gegenüber meint unser Vrf., die Verschiedenheit der Ansichten in Bezug auf die Unsterblichkeit der Seele habe allerdings vor Aristoteles und dessen System der Logik existiert; nachdem aber Aristoteles seine Logik, das Werkzeug des Syllogismus, verfasst hat, sei bei den Peripathetikern in diesem Punkte Einigkeit erreicht worden. Wenn man ferner die vom Gegner angeführten Ansichten näher betrachtet, wird man sehen, dass ihre Urheber nicht Philosophen, sondern Aerzte waren; der Arzt aber ist noch nicht eo ipso ein Philosoph, obwohl der Philosoph auch Arzt ist[5]). Unter den verschiedenen Meinungen über die Natur (מאהי״ה, quidditas) der Seele citiert er auch diejenige, welche Sa'adja im Buche אלאמנאת im Namen Anans anführt, sammt dem Beweise von dem Satze כי הדם הוא הנפש. Dies war ganz unnötig und ist nur herbeigezogen, um die Schrift dicker zu machen (oder: man muss ihn nur mehr schröpfen?) und als Beweis dafür, dass die Meinungen verschieden seien, was das Nichtvorhandensein einer Demonstration bezeugen soll. Wir sahen aber oben (fügt der Verf. hinzu), wie der Gegner sich selbt in Widersprüche verwickelt. Hier der Text dieser Stelle:

„וקד נאקץ הדא אלרגל נפסה בקולה אנהם לם יקימוא עלי דלך ברהאן וכון
חגתה מכאלפה בעצהם בעצא בקולה פי מקאלתה אן אלחכמא אכתלפוא פי מאהיה
אלנפס פבעצהם קאל [אנ]הא כדי (ובעצהם קאל אנהא כדא :.in marg. addit)
וגלב כתירא מן אלארא. תם קאל ואמא חכמא אלפלאספה פאנהם אבטלוא הדה

---

[5]) Maimonides' Schreiben an Sam. Ibn Tibbon (קבץ f. 28 d) über al-Razi und Isak Israeli: „היה רופא בלבד."

אלארא באלאדלה̈ אלעקליה̈ ואלבראהין אליקיניה אן אלנפס ליס בגסם ולא ערץ̇.
פקד את̇בת אכ̇תלאפהם ורד בעצ̇הם עלי בעץ̇ וג̇על אלברהאן קאם לאחד אלארא
אלמת̇בתה̈ וקד ג̇על חג̇תה פי אן לא ברהאן עלי בקאהא כ̇לפהם ורד בעצ̇הם עלי
בעץ̇ אד̇ קאל מא קאם עליה אלברהאן לא יכ̇אלף עליה ונסי אלאסבאב אלדאעיה̈
ללכ̇לאף. והד̇א תנאקץ̇ פי כלאמה פי מ[כאן] ואחד אלך̇".
„ואמא חג̇תה עלי אן לם יקם עלי ד̇לך ברהאן מן [אכ̇תלאף בעצ̇ה]ם עלי
בעץ̇ ומכ̇אלפתה לה ומא ת̇בת ברהאנה פלי[ס בה אלא] כ̇לאף פלים בחג̇ה̈ וד̇לך
אן אלאכ̇תלאף אלואקע [בין אלחכמא] פי בקא אלנפס הו בין פרקהם אלמשתגלה̈
באלנט̇ר קבל ט̇הור אריסטאטאלים ותחרירה לצנאעה̈ אלמנטק אלתי הי אלאלה̈
אלתי בהא תעתבר אלמקאים הל הי כ̇טביה̈ או שעריה̈ או ג̇דליה̈ פכאנת אלפרק
אלמשתגלה̈ באלנצ̇ר (sic) קבלה מכ̇תלטה̈ אלמקאיים פוקע אלכ̇לף בינהם ורד בעצ̇הם
עלי בעץ̇ מן קלה̈ תחרירהם לצנאעה̈ אלמנטק פלמא אט̇הר ארס[טאט]אלים אלכתב
אלמנטקיה̈ לם יקע בין פרקה̈ אלמשאיין כ̇לף פי בקא אלנפס בעד אלמ[פאר]קה̈ מן
אלג̇סם אלך̇".
„ומן נט̇ר פי מקאלתה וקרא את̇באתה לארא אלפלאספה̈ ואכ̇תלאפה
[ואכ̇תלאפהם .l] פי מאה[יה̈] אלנפס ראי אנה ד̇כר ארא אלאטבא פי כון בעצ̇הם
אעתקד אנה מזאג̇ אלבדן וקאל קום אנהא רוח אלבדן אלממתזגה̈ מן אלהוי.
והד̇ה ארא ט̇אהרה̈ אלבטלאן באול והלה̈ ואלקאילין בהא קום אטבא וליסוא פלאספה̈
פינ̇עלהא מן ג̇מלה אלכ̇לף [אלוא]קע בין אלפלאספה̈ לאן אלטביב ליס בפילסוף
כל אלפילסוף טביב. וקד ד̇כ̇ר ראי ענן פי מא ד̇כר איצ̇א מן אכ̇תלאף אלארא פי
אלמאהיה̈ והו מא רואה ענה רבנ[ו ס]עדיה פי כתאב אלאמאנאת ואנה אסתדל
מן קולהם (sic) כי הדם הוא הנפש. והד̇א ממא ליס חאג̇ה לה אצלא אלא תכביר
אלחג̇ם ואיצ̇א לית̇בת אכ̇תלאפהם אלד̇י זעם אנה לו קאם להם [בר]האן מא אכ̇תלפוא
וקד כאן את̇באתה להד̇ה אלארא סבבא לאט̇האר תנאקצ̇ה לאנה קאל פי אכ̇תלאפהם
פי מאהיה̈ אלנפס בעד מא ג̇לב מא ד̇כרנא עינה אן אלברהאן קאם לחכמא אלפלאספה̈
עלי אבטאל הד̇ה אלארא כמא ד̇כרנא נץ̇ כלאמה קבל[א]".

Aus den hier mitgeteilten Stellen des Textes dieser Schrift ist leicht zu ersehen, dass der Verf. nichts weniger als wortkarg ist (ich habe in der Uebersetzung den Inhalt nur kurz wiedergegeben). Indessen wird es nicht überflüssig sein, noch einige Stellen hier anzuführen, um dadurch den Autor besser zu kennzeichnen und die Forscher vielleicht auf eine sichere Spur zu leiten. Auch der Mangel an Geistesproductionen der orientalischen Juden aus der Zeit Maimonides' wird diese Veröffentlichung rechtferigen.

(Schluss folgt.)

---

# Die hebräischen Druckereien zu Karlsruhe i. B. und ihre Drucke.

Mit Benutzung der Akten des Grossh. General-Landes-Archiv in Karlsruhe,

beschrieben von Dr. **Ed. Biberfeld.**

(Fortsetzung.)

Unter d. 28. März 1793 findet sich folgende, diesbezügliche Eingabe Hirsch Moses Wurmser's (sic) an das O. A. Karlsruhe, welche nicht die erste ihrer Art war, wie die im Titel des dazu ergehenden oberamtlichen Berichtes gebrauchte Wendung ad supplicias severtentes erweist:

„Aus Mitleiden gegen meinen Schwager den gewesenen hiesigen Talmud-Lehrer Belte Moses, nunmehrigen Land-Rabbiner zu Bruchsal, weil dieser von seinem damaligen geringen Einkommen mit seiner Familie nicht zu leben hatte, nahm ich denselben zu mir in Gesellschaft, damit dieser die Censur und Correctur besorgte. — Die Societät war auch die ganze Zeit seines Hierseins immer einig, seit seiner Vocation als Land-Rabbiner nach Bruchsal aber gerieth solche und zwar deswegen in Uneinigkeit, weil die französische Unruhen den Abgang der gedruckten Werke hemmte, und er mir zumuthete, mit dem Fortdruck aufzuhören, wie dies erforderlichen Falls durch Briefe von ihm erwiesen werden kann. — Da aber meine Druckerey mein Acker und mein Pflug ist, und ich meine Leute nicht fortschicken oder solche müssiggehen lassen und aus meinem Beutel bezahlen kann; So war ich genöthiget auf meine Rechnung allein fortzudrucken, meinem Schwager die Societät aufzukünden und also das ganze Werk für mich allein fortzuführen. — Mein Schwager hat nun durch sein Dienst-Einkommen für sich und seine Familie hinlänglich, ich aber ausser meiner Profession nicht die geringste Nahrung und er also meine Gutherzigkeit, die mir bisher zum grössten Schaden gereicht, nicht mehr nöthig; Er kann auch, als nunmehriger Ausländer [141]), an dem von meinem Bruder auf mich gekommenen, von E. Hf. Dl. allein abhängenden und blos durch mein, gegen meinen Schwager gehegtes Mitleiden auf denselben mittransferirtes privilegium keinen Antheil mehr haben, da es blos von mir abhing, ob ich ihn in Gesellschaft nehmen wollte oder nicht[142]), und auch von mir abhängen muss, ob ich ihn ferner darin behalten will, indem er von der ganzen Druckerey und dem Setzen, welches eigentlich die Hauptsache ist, nichts versteht und derselbe mich nicht nöthigen kann, dass ich für ihn setze und fernerhin für ihn arbeite, denn blos meine Sache ist dies. Ich will daher E. Hf. Dl. unterthänigst bitten: Die Societät mit meinem Schwager, dem Land-Rabbiner zu Bruchsal aufzuheben und das Privilegium auf mich als Höchstdero Landeskind und Schutzverwandter allein gnädigst zu übertragen. Ich

[141]) Bruchsal gehörte damals zu dem reichsunmittelbaren Bisthum Speyer und kam erst 1803 bei der Säkularisation an Baden. — [142]) Dem widerspricht u. A., dass die Judenvorsteher i. J. 1789 (vgl. oben Stk. 60) ausdrücklich betonen, dass keinem ohne den anderen das privilegium ertheilt werden möge.

getröste mich . . . . . Hirsch Moses Wurmser (!) Hebräischer Buchdrucker“ [143])

. . . . „Da das Privilegium des Moses W. nicht auf den Supplikanten allein, sondern auf den nunmehrigen Rabbi Belte M. . . . . . . mittransferirt ist, beider Rechte also völlig gleich sind, so sehen wir nicht ein, wie von dem Supplicanten in dieser blosen Justiz-Sache gegen seinen Schwager anders als im Wege Rechtens verfahren werden könne, wenn nicht die nunmehr veränderte Umstände, da B. M. als Rabbiner auswärths seine hinlängliche Versorgung findet, die Ratio des auf ihn transferirten privilegii also cessirt, er selbst zum Betriebe des Gewerbes lediglich nicht mehr concurrirt, wenn wir auch nicht in Anschlag bringen, dass diese Druckerei unter den Händen eines fremden Rabbiners immer leicht anstössiger werden kann, E. Hf. Dl. Anlass geben sollten, das blos revocatorie verstattete Recht dem B. M. ganz, oder so lang als er auswärts seine Anstellung haben sollte zu entziehen und durch eine temporelle oder gänzlich Ueberlassung an den Supplicantdn denen desiderien, die freylich dem Gewerbe nicht wenig hinderlich sind, ein Ende zu machen.“ [144])

Am 5. April ds. Js. erstattet das O. A. über diese Eingabe an den Hofrath einen im Wesentlichen ablehnenden Bericht, in dem es heisst:

Am 3. Mai verfügt nunmehr der Hofrath an das O. A., B. M. „per requisitoriates an das dortige O. A.“ über die Angelegenheit zu vernehmen und seine Erklärung einzusenden.[145]) Am 21. Sept. übersendet das O. A. Karlsruhe den inzwischen eingegangenen Bericht des Bruchsaler O. As.[146]), der zwar bei den Akten fehlt, sich aber aus dem folgenden Entscheid des Hofraths dahin ergänzen lässt, dass B. M., wie zu erwarten, seine Rechte gewahrt wissen will. Die Entscheidung des Hofraths fällt denn auch dahin aus (28. September), dass da das Privilegium gemeinsam ertheilt, B. M. seinen Antheil daran aber nicht aufgeben wolle, dem Gesuche des H. W. keine Folge gegeben werde.[147])

Damit schliessen die Akten über die „privilegirte hebräische Buchdruckerei.“ Die inzwischen erweiterte Sozietät bestand noch bis mindestens 1839, aus welchem Jahre mehrere Drucke bekannt sind.[148]) Ende des Jahres 1818 starb Hirsch W.[149]), und da der sachverständige Leiter fehlte, so scheint die Druckerei einem raschen Verfalle entgegengeeilt zu sein. Ein Sohn Hirsch W.'s, der, wie mündliche Berichte wissen, die Setzerkunst in der Jugend, wohl in der Officin seines Vaters, erlernt und betrieben hatte, Löb W. wurde später Diener der Karlsruher Chewrah Kadischa und starb kinder-

---

[143]) Stk. 67. — [144]) Stk. 68. — [145]) Vermerk auf Stk. 68. — [146]) Stk. 69. — [147]) Stk 69a. [148]) Das ס׳ לימי הפורים (siehe unter תנ״ך Anlage I.), sowie das קצור ספר החיים (II. Ausgabe). [149]) Er starb nach Ausweis des Memorbuches der Chewrah-Kadischah zu K. am א׳ דר״ח טבת תקצ״ח. Von da an tragen die Drucke der Officin nur

los. Mit ihm scheint die Druckerfamilie Wormser, der der hebräische Buchdruck viele werthvolle und gut ausgestattete Gaben zu danken hat, erloschen zu sein.

Seit 1814 bestand in Karlsruhe noch eine zweite privilegirte Buchdruckerei in jüdischem Besitze, die des David Raphael Marx, der bereits i. J. 1812 daselbst eine Buchhandlung errichtet hatte.[150]) An hebräischen Drucken scheint in seiner Officin nur die Rosenfeld-Willstätter'sche Bibelausgabe[151]) v./J. 1836 hergestellt zu sein.

Endlich wurde seit dem Jahre 1839 auch bei der noch heute dort bestehenden Firma Malsch und Vogel hebräisch gedruckt.[152]) Doch sind die aus dieser Officin hervorgegangenen Druckwerke vereinzelt geblieben — die Blüthezeit des hebräischen Buchdruckes in Karlsruhe war mit dem Eingehen der Wormser'schen Druckerei vorüber.[153]) (Fortsetzung folgt.)

---

# Miscellen.

### Unbekannte Drucke.

#### I.

In meinem Besitze befindet sich eine kleine Druckschrift (8 S. in 12), welche in den Catalogen von Steinschneider und Zedner fehlt und auch in Benjacobs Ozar ha-Sefarim nicht erwähnt wird, keinen besonderen Titel hat und wie folgt beginnt:

ב״ה, פזמונים שנוהגים לאומרם בני ח״ק של עזרה בצרות של ק״ק רומא יע״א בליל מוצאי ר״ח שבט בערבית ותקון שעושים להודות לאל יתברך על הנס שהציל את כל הק״ק מידי רצון קמיו בלילה הזה בשנת זכר עשה לנפלאותיו[1]) לפ״ק.

Dann folgt:

פזמון לקודם ברכו . . . אור זה זמן נסים לעמו אֵל עשה בחצר זה והודו לו בי״ת

לשבט זכרו . . . בשנת תפ״לה ח״ל[2]) . . . בשרוף בלהב אש . . .

---

noch den Vermerk: Gedr. in der Grossh. priv. Hebr. Buchdruckerei. [150]) Vgl. Fecht S. 597. — [151]) Vgl. Anl. I. s. t. תנך. — [152]) In diesem Jahre erschien dort der תורת שבת des R. Jakob Weill. — Die Setzer und Drucker nennen sich hier nicht. Vielleicht arbeitete וואלף טרוקר, dessen Todestag in den Sterberegistern der dortigen ח״ק mit 5. Ijar 5608 angegeben wird, in dieser Officin. — [153]) Bedingungsweise könnten hierher noch das bei I. Liepmannsohn in K. 1886 gedruckte תרגום ערבי des R. Saadjah Gaon, übersetzt und kommentirt von J. Schwarzstein I. Genesis, ferner eine Tabelle: פרייזע דער מצות בבה״כ דק״ק ק׳ .בשנת ת״ק, (die, wie eine Bezugnahme auf die „Verordnung vom 1. December 1834" erweist, jedesfalls erst nach dieser Zeit gedruckt wurde) — vielleicht einer der letzten Wormser'schen Drucke — und das bei Malsch u. Vogel i. J. 1881 gedruckte „Programm der Einweihung der Synagoge בית תפלת עדת ישורון zu K." gerechnet werden.

[1]) und [2]) תקנ״ג = 1793, beide Buchstaben ל׳ sind klein gedruckt und zählen nicht mit.

Dieser פזמון (S. 1–2) hat das Akrostichon: בשבט, dann folgt (S. 3—4) ein zweites פזמון anfangend:

רוֹנְנֵי תהלה הם ירוננו אֶל אֵל . . .

. . . אֵש ועץ חלילה . . .

mit dem Akrostichon דוד בונדי. Letzteres wird von Zunz, Literaturgeschichte, nicht angeführt. Der Gedenktag, auf den unsere Pismonim sich beziehen, ist hinzuzufügen bei Zunz, Ritus p. 127 ff., und Simonsen in der Monatsschrift von Brann und Kaufmann, Bd. 38, p. 524 ff.[3]) Dieser Gedenktag gilt der Erinnerung an die Errettung aus der Gefahr bei der Plünderung der Juden am 13. Januar 1793; vgl. Berliner, Geschichte der Juden in Rom II, 216. In jenem Jahre war ר״ח שבט am 13. Januar und demnach Abends: ב׳ בשבט. Hier sehen wir auch, dass auch mit Feuer gewütet wurde, was sonst nicht bekannt ist.

*S. J. Halberstam.*

[3]) Es wären noch andere Gedenktage hinzuzufügen, wovon ein anderes Mal.



Verantwortlich für die Redaction: Dr. H. Brody,
für die Expedition: S. Calvary & Co.;
Druck von H. Itzkowski, sämtlich in Berlin.